

# Merseburger Kreisblatt.



**Abonnementspreis:** Vierteljährlich bei den Aussträgern 1,20 M., in den Ausgabestellen 1 M., beim Postträger 1,20 M., mit Landbriefträger-Befreiung 1,65 M. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8<sup>1/2</sup> bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechstunde der Redaktion Abends von 6<sup>1/2</sup>—7 Uhr.

**Insertionsgebühr:** Für die 5 gepaltene Corputzeile oder deren Raum 20 Pfg., für private in Merseburg und Umgegend 10 Pfg. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reclamen außerhalb des Inseratenpreises 40 Pfg. — Sämmtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Beilagen nach Liebvereinigung.

## Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 113.

Dienstag, den 16. Mai 1899.

139. Jahrgang.

### Der Rhein-Elbe-Kanal und die Landesverteidigung.

Wenn die Heeresverwaltung die Herstellung des Rhein-Elbe-Kanals nicht aus eigener Initiative beantragt hat, so darf daraus nicht der irrthümliche Rückschluß gezogen werden, daß sie an der Herstellung dieses neuen Wasserweges kein besonderes Interesse habe; denn die Heeresleitung muß im Kriege auf die Benutzung der Wasserstraßen den größten Wert legen.

Daß dies auch in der That geschieht, wurde in der Kanal-Kommissions-Sitzung vom 9. d. Mts. durch den Herrn Kriegsminister v. Gölzer und den Chef der Eisenbahnabteilung des großen Generalstabes Herrn Oberst Bude in eingehenden Ausführungen dargelegt. Aus diesen ergibt sich, daß seit dem Kriege 1870/71 umfassende Vorbereitungen getroffen sind, durch welche die Binnen-schiffahrt im Kriege militärisch organisiert und für die Kriegsführung nutzbar gemacht werden soll. Die Pläne liegen ebenso bereit, wie die Dispositionen über die militärische Ausnutzung der Eisenbahnen. Gerade die Kriegserfahrungen 1870/71 auf deutscher und französischer Seite haben Anlaß zu solchen Vorbereitungen gegeben. Hätten wir 1870 über eine militärische Organisation der Binnen-schiffahrt verfügt und die Schwierigkeiten vorhergesehen, die den Eisenbahnen während des Krieges erwachsen würden, so hätten wir den Rhein, die Mosel sowie den Rhein-Marne-Kanal und andere Wasserwege in Frankreich während des größten Theiles des Krieges in umfangreicher Weise ausnutzen können. Dies wäre namentlich für die Belagerung von Paris von größter Bedeutung gewesen.

Gute Leistungen der Eisenbahnen haben als Vorbedingung einen regelmäßigen Betrieb, bei dem jedem Theile des schwierigen Ge-

triebes sein ordnungsmäßiges Eingreifen durch sorgfame Vorbereitungen vorgezeichnet ist. Diese Vorbedingung kann im Kriege nur bis zu beendtem Aufmarsch des Heeres erfüllt werden, weil nur bis dahin alle Vorbereitungen für einen regelmäßigen Eisenbahnbetrieb getroffen werden können. Nachher aber, während der Zeit der Operationen, stellt der Krieg täglich wechselnde, meist stößeartige auftretende Anforderungen, durch die der Bahnbetrieb in empfindlichster Weise geschädigt und die Leistungsfähigkeit des Bahnnetzes bis tief in das Innere des Landes hinein herabgemindert wird. Oberst Bude bewies dies in durchschlagender Weise mit zahlreichen Beispielen aus dem Bahnbetriebe 1870/71 auf deutscher und französischer Seite.

Man darf nun darüber beruhigt sein, daß der Generalstab in Verbindung mit den Eisenbahnverwaltungen alle Maßnahmen getroffen hat, um den im Kriege 1870/71 nach beendtem Aufmarsch hervorgetretenen Betriebsstörungen auf den Eisenbahnen nach Möglichkeit vorzubeugen, aber man kann weder die Natur des Krieges mit fortgesetzt wechselnden Anforderungen noch die Grundbedingungen des Eisenbahnbetriebes ändern, welcher Regelmäßigkeit erfordert.

Deshalb muß die Kriegsführung alle Verkehrswege: die Land- und Wasserstraßen, Eisenbahnen und städtigen Feldbahnen gleichzeitig auszunutzen suchen. Jedes dieser Kommunikationsmittel hat seine Stärken und Schwächen, mit denen man rechnen muß. Verlegen die Eisenbahnen vorübergehend wegen Zerstörungen, Unfällen, Betriebsstörungen, Kohlen-, Personal- oder Materialmangel u. c., so muß sich die Heeresleitung auf Land- und Wasserstraßen stützen, die übrigens auch fortlaufend die Schienenwege entlasten und ergänzen sollen, soweit ihre Eigenart es zuläßt. Unser Bahnnetz hat sich zwar seit dem Kriege 1870/71 sehr erweitert, und der

Bahnbetrieb hat große Fortschritte gemacht; aber auch die Anforderungen, die in einem künftigen Kriege an das Bahnnetz herantreten werden, sind ins Riesige gestiegen, worüber in der Kanal-Kommission vertrauliche Mittheilungen gemacht wurden. Solche Massenheere mit Millionen von Streitern, wie sie in einem künftigen Kriege sich gegenüberstellen werden, sind noch nie in kurzer Zeit versammelt und mit allem Erforderlichen versorgt worden. Diese Aufgabe zu lösen, bleibt der künftigen Kriegsführung vorbehalten, und diejenige Heeresleitung, der die Lösung gelingt, hat einen großen Schritt zum glücklichen Ausgang des ganzen Krieges getan. Deshalb müssen die rückwärtigen Verbindungen der Heeresmassen gleichzeitig auf alle Verkehrswege gelegt werden. Ein Blick auf die Karte zeigt nun, daß die großen deutschen Flüsse: der Rhein im Westen, die Weichsel mit Frischem Saß, die Warthe mit Neße, sowie die Oder im Osten die natürlichsten Operationsbasen abgeben, auf die sich die schwierige Versorgung der Massenheere stützen muß.

Wie diese Ausnutzung der Flußläufe mit ihren Verkehrsanlagen im Einzelnen gedacht ist, entzieht sich natürlich der öffentlichen Besprechung. Daß es aber zwischen den erwähnten Operationsbasen an einer Wasser-Verbindung fehlt, beweist für Jedermann die Karte. Wird die Verbindung hergestellt, so ist sie ein leistungsfähiger Zubringer nach Westen wie nach Osten, durch den die Operationsbasis mit allen Heeresbedürfnissen bereits versorgt werden kann, während die Eisenbahnen die Mobilmachung und den Aufmarsch der Armee vermitteln und für den Güter-massentransport gesperrt sind. Verpflegung, Munition, Artillerie- und Ingenieurmaterial, Bekleidung, Lazarethbedürfnisse können in langsame Wasserfahrt der Operationsbasis während der Aufmarschbewegung zuzuführen, um von dort — nach Sichtung und Ordnung

in den großen Sammelmagazinen — nach Bedarf täglich der Armee zugeführt zu werden. Auf solche Weise werden wir die 1870/71 eingetretene Ueberlastung der Eisenbahnen vermeiden. Die Wasserstraßen mit ihren Verkehrsanlagen und Schiffsbahnen fann als Magazin dienen; die Eisenbahn dagegen erfordert flotten Waarenumschlag, der beim Massen-gütertransport im Kriege oft nicht gewährleistet ist. Bis zur Operationsbasis ist der Wassertransport nicht zu langsam. Wird hiernach der Rhein-Elbe-Kanal als Zufluß in die Operationsbasen bei einem Kriege an der West- und Ostgrenze von größtem Nutzen sein, so soll er ferner auch zum Abfluß dienen von Allen, was die Armee ausachtet: Kranke, Verwundete, Gefangene, Beutematerial u. c. werden auf dem Wasserwege mit Nutzen befördert.

Dadurch werden die Eisenbahnen auch entlastet und stehen in größerem Umfange dem Privatverkehr zur Verfügung, der erfahrungsgemäß während des Krieges durch Verchiebung aller wirtschaftlichen Verhältnisse eine lebhaftere Steigerung und vielfache Weibungen erfährt. Auch werden viele Werke der Industrie und Landwirtschaft durch den Kanalverkehr vor dem Stillstand bewahrt werden, während die Eisenbahnen durch den Kriegsverkehr voll oder größtentheils in Anspruch genommen sind. Der Kanal hat also namentlich auch während des Krieges eine große volkswirtschaftliche Bedeutung.

Die Franzosen legen den Wasserstraßen im Kriege eine so hervorragende Bedeutung bei, daß sie nach dem Kriege 1870/71 einen großartigen Ausbau ihrer Wasserwege nach strategischen Gesichtspunkten, vorzugsweise auf Anregung des jetzigen Kriegsministers Strauß und des durch seine Energie bei der National-Vertheidigung 1870/71 bekannten früheren Kriegsministers Freycinet, durchgeführt haben, wie an der Hand von Karten in der Kanal-Kommission eingehend ausgeführt wurde.

### Das Geheimniß von Birkenried.

Roman von Carl Ed. Koppfer. (54. Fortsetzung.)

„Vor Allem muß man den Arzt holen,“ meinte die junge Frau, die der Schmerz halb gelähmt hatte.

„Ich selbst will ihn holen!“ rief Hermann und wollte schon zur Thür, aber der Vater hielt ihn auf.

„Nein, Du kommst mit uns hinaus; Du bist doch selber ein halber Mediziner, Du kannst uns vorläufig am meisten nützen; in die Stadt zu laufen ist auch der Anton oder sonst Einer mit Hinken Beinen im Stande. Komm nur, kommt!“

Er zog den Sohn mit sich hinaus. Die Mutter, die nicht so rasch folgen konnte, übernahm es indessen, die Hausleute zu alarmiren und einen Knecht nach dem Arzte zu schicken.

Die beiden Männer und Hanna flogen die Treppe hinau, über den Korridor, durch die beiden nächsten Zimmer der Gräfin nach der Bibliothek.

Das Mädchen hatte den Zustand Eglantines nicht übertrieben. Sie lag auf dem Teppich in der Nähe der Etzble an dem großen Kestische, völlig starr, den Kopf kramphaft nach hinten gezogen und blaß wie eine Leiche. „Die Katalapie,“ sagte Hermann, ehe er sie noch recht angesehen hatte; er wußte ja

länglich, daß man Eglantine so finden mußte, und ärgerte sich über das unthätige Entgegen seiner Begleiter. „Das ist Starrschiff, wie sie bei Hysterischen mitunter eintritt. Das Fäulein ist weder todt noch in besonderer Gefahr, laßt also das Gezeiter und greift lieber zu, sie zu Bette zu bringen!“

Der alte Ploch kniete neben der Regungslosen nieder. Sie war in voller Toilette, nur ohne Schuhe, und das Haar war aufgelöst.

„Mein Herzschlag!“ murmelte er. Hermann schob ihn ungeduldig weg. „Herz und Puls sind da, nur sehr schwach, man bringe sie zu Bett, sag‘ ich!“

Eben kamen auch die übrigen Dienstkente herbei. Hanna und noch zwei andere Mägde hoben Eglantine auf und trugen sie hinaus. Im Empfangsalon, der an die Bibliothek stieß, deutete Frau Ploch auf die Tapetenstirne an der Hinterwand, die nach dem Schlafkabinett der Gräfin führte.

„Nur ruhig!“ mahnte sie, „daß die Erlaucht nicht erwacht, sie würde sich graulich entfetzen.“

„Obenhin seltsam genug, daß sie der Standal noch nicht aufgeschreckt hat,“ brummte ihr Mann.

Hermann folgte schweigend. Auch er sandte einen raschen Blick nach der Thür der Gräfin — einen Blick des Jornes.

Während die Weiber das Fäulein v. Werfenfeld drüben in ihrem Schlafzimmern entlebeten und auf das zerwühlte Lager betteten, ging er in dem langen Korridor auf und

nieder. Er hielt es nicht einmal mehr der Mühe werth, nach der Kranken zu sehen. Er wußte, sie würde nach einigen Stunden erwachen — wie aus einem normalen Schlafe. So wandelte er auch noch auf und ab, als der Arzt aus dem Städtchen erschien: Anton hatte zwei Pferde fast zu Schanden gefahren, ihn herbeizuholen.

„Hysterische Katalapie,“ sagte Hermann, den Arzt begrüßend, indem er ihm nach den Gemächern der Patientin folgte.

Im Vorzimmer blieb er bei den Männern zurück, seine zunehmende Nervosität hinter der Maske finsterner Gleichgültigkeit verbergend. Es dauerte nicht lange, da trat auch der Arzt wieder heraus, ein dickes, altes Mäntchen, sonst liberans phlegmatisch, aber diesmal — einem in seiner schlichten Landpraxis noch nicht erlebten Falle gegenüber — sehr betreten.

„Die Dame scheint doch an einer recht bedenklichen Nervensörung zu laboriren“, flüsterte er Hermann zu. „Wenn dieser fataleptische Anfall auch an sich ohne besondere Bedeutung ist, wie ich wohl glaube, so ist es doch gerathen, einen Spezialisten heranzuziehen. Ich halte dies für meine Pflicht.“

Hermann wagte nicht zu protestiren. Wie hätte er erklären sollen, daß er hier besser unterrichtigt sei?

„Nest müssen wir aber doch die Erlaucht verständigen,“ meinte sein Vater, „um diese Zeit pflegt sie ja ohnehin aufzustehen.“ Der Doktor nickte, und der Verwalter ging

mit Hanna und der Jose der Gräfin hinaus. Hermann sah ihnen wortlos nach. Er hörte aufsehend mit großer Aufmerksamkeitem dem Arzte zu, der ihm einen Vortrag über die Erscheinungen der Hysterie hielt, vernahm aber in Wirklichkeit nichts von diesen Ausführungen. Als der Doktor noch einmal seine Pflicht betonte, einen Spezialisten aus Breslau zu berufen, nicht er rein mechanisch. Er lauschte nach der Korridorstür hin. Herrgott! sollte es denn eine Ewigkeit währen, bis der Vater zurückkam, um zu berichten, daß . . . Ah! da! Endlich!

Der Alte trat ein — genau mit der Miene, genau mit den Worten, wie sie sein Sohn schon vorausgesehen hatte.

„Was das nur ist? Die Gräfin öffnet nicht und antwortet nicht auf unser Pochen.“ „Herr des Himmels!“ jammerte Hanna. „Wenn das nur am Ende nicht ein neues Unglück bedeutet!“

Alle haben sich entsetzt an.

„Lächerlich!“ sagte Hermann, dem es schien, als richteten sich sämmtliche Blicke auf ihn. Seine Stimme hatte einen seltsamen metallischen Ton, der ihn selbst am unangenehmsten berührte. „Sieht man heute überall Gespenster? Willentlich ist sie schon längst auf — und hinaus.“

„Nein!“ schrie der Verwalter heinabe. „Wir nahmen auch schon den andern Weg durchs grüne Zimmer, das Sterbezimmer des alten Grafen, und haben auch dort die Thür zum Schlafkabinett ihrer Erlaucht gesperrt gefunden.“ (Fortsetzung folgt.)



Meines Feuilleton.

\* Zur Aufsuchung Andree's. Der schwedische Professor Nathorst rüft sich zu der von ihm in diesem Sommer zu unternehmenden Expedition nach der Ostküste Grönlands zur Aufsuchung Andree's, nachdem der schwedische Reichstag ihm 40000 Kronen bewilligte und er auf dem Wege private Unterstützung 50000 Kronen aufgebracht hat.

\* Die vergessene Dpseide. Ein ergötzlicher Vorfall spielte sich, wie wir in verschiedenen Blättern lesen, vor kurzem in der Familie eines häufig auf Reisen befindlichen irischen Großkaufmanns ab.

pflegt, über einigen unwichtigen Einfäulen vergehen. Der Zufall wollte es jedoch, daß Mr. Gibbs aus eigenem Antriebe am nächsten Tage seinen Heim einen vorübergehenden Besuch abstatte.

\* Ein Konkurrent des Acetylen's. Die „Ägl. Mdsch.“ schreibt: Kaum hat sich das Acetylen unter den Beleuchtungskörpern einen festen Platz errungen und eine neue Industrie in's Leben gerufen, da schritt ihm die Wissenschaft schon einen gefährlichen Konkurrenten.

Calciumcarbid des Acetylen. Gaskohle ist ein guter Leiter und wird in dem Gemenge durch die Schmelze gewissermaßen leitend. Sobald nun die Kohle ein elektrischer Strom durchfließt, bilden sich im Innern der ganzen Masse gewissermaßen unzählige elektrische Lichtbogen, deren außerordentliche Hitze die Umwandlung der einzelnen Bestandtheile zu Karbolk bedingt.

\* Aus „Kindermund“ erzählt der „Ägl. Mdsch.“ eine Kleinigkeit: Ein kleiner amerikanischer Junge, das einzige Kind einer jungen schönen Wittwe, macht ihr viel Sorge dadurch, daß er mit echt amerikanischer Selbständigkeit jeden freien Augenblick benutz, zu einschläpfen, um mit einigen größeren Knaben zu spielen.

\* Aus Kalau. Nichter: „Angeklagter, warum haben Sie die Maggistratsche gestohlen?“ — Angeklagter: „Na, auf den Plakaten heißt es doch ausdrücklich: „Ni in m Waggi zum Wirzen Deiner Suppen!“

Humoristisches.

\* Durch's Haut. Herr (lyrischer Dichter): „Können Sie mir nicht sagen, wo hier die Redaktion des lyrischen Journals ist?“ — Junge: „Gewiß, gleich um die Ecke... sehen Sie, da am Fenster können Sie schon den großen Papierkorb stehen sehen!“

Briefkasten der Redaktion.

\* Nach Kriegen. Von praktischen Resultaten der am nächsten Donnerstag im Haag zusammentretenden „Friedenskonferenz“, wie die offizielle Bezeichnung lautet, versprechen wir uns wenig.

Wetterbericht des Kreisblattes.

16. Mai. Wolkig, schwül, warm, später vielstark Gewitter, kühl.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Henneberg-Seide

— nur acht, wenn direkt ab meiner Webstühle bezogen — schwarz, weiß und farbig, von 75 Pf. bis Mk. 18.65 p. Meter — in den modernsten Geweben, Farben und Dessins. Um Jedermann franco und verpackt ins Haus. Winter umschend.

Todesanzeige.

Statt jeder besonderen Meldung.

Hierdurch die traurige Nachricht, daß gestern, Sonnabend, 1/12 Uhr Nachts, mein herzenguter Mann, unser lieber Vater, Schwieger-, Gross- und Urgrossvater, der Kaufmann

Heinrich Schultze senior

in seinem fast vollendeten 77. Lebensjahre nach vierwöchentlichem Krankenlager sanft in Gott entschlafen ist.

Merseburg, am 14. Mai 1899.

Frau Henriette Schultze u. Tochter,

die Familien

Heinrich Schultze, Hugo Peckolt, Friedr. Schreiber.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 16. Mai, Nachmittags 3 Uhr, statt.

Trauerfeier im Hause.

(1664)

Dank.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme beim Begräbniß unserer lieben Verstorbenen aufrichtigen Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen

Eckardt.

1663)

Civilstandsregister der Stadt Merseburg

vom 8. bis 14. Mai 1899.

Geburten: der Ingenieur Jacob Johann Maria Albert Bacia mit Henriette Ottilie Agnes Wabel, in's Leben der Kaiserin, Cito Albert Bertold Wittern mit Christiane Luise Weber, Breitestr. 20.

Geboren: dem Kaufmann C. Wolff ein S., Rohlmarkt 6, dem Handarb. W. Hertel eine T., Borwert 15, dem Geschäftsführer H. Schneider eine T., Neumarkt 29, dem Handarb. H. Schmidt ein S., Unteraltersberg 61, dem Schmied C. Waltherr eine T., Kraustr. 14, dem Handarbeiter F. Kaufmann eine T., Mühlberg 8, dem Geschäftsführer G. A. Grumbach ein S., Freyestr. 8, ein unehel. S., dem Kohlenhändler G. Müller eine T., Oberaltersberg 20, dem Post-Assistenten C. Wölfer eine S., Moller Brückenrain 4, dem Maurer F. Diegel ein S., Schmalestr. 26.

Königl. Preuss. Lotterie.

Den bisherigen Spielern bleiben die Loose 1. Klasse 201. Lotterie vom 16. bis 30. Mai cr.,

Abends 6 Uhr,

zur Abnahme reservirt. (1669) Gewinnauszahlung 4. Klasse 200. Lotterie erfolgt vom 25. Mai cr. ab.

Neuen Spielern stehen zur 1. Klasse 201. Loose 1, Loose a M. 11. und in beschränkter Anzahl 1/2 Loose a M. 4.40 (auswärtige Besteller extra 10 Pf.) schon von heute ab zu Diensten. Merseburg, am 16. Mai 1899. Der Königl. Lotteriedirektor.

Gutsverkauf.

Das im Dorfe Geynau bei Merseburg belegene Bauerngut Nr. 16 mit guten Gebäuden, großem Garten, 50 Morgen sehr guten Weizen- und Rübenboden und Wiesen soll wegen Aufgabe der Wirkthätigkeit mit sämmtlichem Lebenden und todtten Inventar unter sehr günstigen Bedingungen baldigt verkauft werden. Nähere Auskunft ertheilt (1656) Dorn, Gutsbesitzer, Köhlschau.

's ist ja alles da!



F. B. Heinzel, Halle a. S., gr. Ulrichstr. 57, gegenüber F. A. Paß. Die feinsten Sirtshorn-Spazierstöcke, die feinsten Hornstöcke, Neufuß- und Naturhuten. (1650) Und gar nicht theuer!

Suche zum 1. Juli ein sauberes Dienstmädchen. (1671) Hertel, Neumarktsmühl.

Bier-Offerte

von

A. Welzel, Domplatz 10.

- Müldener Spatenbräu 16 fl. 3 M.
Müldener Bräu 16 „ 3
Nürnberger Exportbier 16 „ 3
Eulmbacher Exportbier 16 „ 3
Dessauer Edelbräu 25 „ 3
Dessauer Walschlagbier (hell) 20 „ 3
Blume des Elfterbales 20 „ 3
Königlicher Schwarzbier 25 „ 3
Gräber-Gesundheitsbier 20 „ 3
Halle'sches Pilsener 20 „ 3
Monopol 25 „ 3
Weigenfelder Lagerbier 20 „ 3
Weigenlagerbier 20 „ 3
Weißbier 20 „ 3
Harzer Sauerbräu 25 fl. 4 M. incl. fl.
Deutscher Porter 15 fl. 3 M. incl. fl.

Alles durch eigenes Gechir frei Haus.

Gesucht für dauernde Stellen mehrere selbstständige Köchinnen, bessere Stubenmädchen, Mädchen für Küche und Haus, tüchtige Hausmädchen für Küchengerät, Mädchen und Knechte für Landwirtschaft finden jederzeit gute Stellen durch (1673) Frau Käuffel, Johannisstraße 2. Eine gesunde kräftige Nanne wird für den Monat Juni gesucht. Vorstellung möglichst bald. S. C.

Feine Molkerei-Butter empfiehl zu billigen Tagespreisen (1661) A. Bauer, kleine Mitterstraße 6 a.

Bauerlandnischeine vorrätig in der Kreisblatt-Druckerei.

MEY'S Stoffwäsehe aus der Fabrik von MEY & EDLICH, Leipzig-Plagwitz. Billig, praktisch, elegant, Rumän. Holfierent. Im Gebrauch äusserst vortheilhaft. Diese Handelsmarke trägt jedes Stück. Vorrätig in Merseburg bei: Otto Schultze & Sohn, Franz Seyfert, Oscar Donner, Carl Reuber, Julius Nell. (888)





# Herm. Getting,

Halle a. S.,  
gr. Steinstr. 12.

Telephon 912.

Anfertigung eleganter, gutsitzender Herrenkleider nach Maass.

Reiche Auswahl der besten  
Frühjahrs- und Sommerstoffe  
für:

Paletots, Rock-Anzüge, Jacket-Anzüge, Beinkleider u. Westen.

unter Leitung eines ersten Wiener Zuschneiders.  
Mein Bestreben ist, das Beste  
und **Gediegenste** zu sehr mässigen Preisen zu liefern.

Muster-Collection auf Wunsch!

(1458)

## Merseburgs größtes Buck-Geschäft

Burgstr. 5. **B. Pulvermacher**, Burgstr. 5.  
Ist unstreitig die erste und billigste Einkaufsquelle für  
alle Sorten

**Damen-, Mädchen-,  
Kinderhüte**

für jeden Stand und jedes Alter. (1674)

Größtes Atelier für Modernisirungen.

## Strohüte

**J. G. Knauth & Sohn,**  
Entenplan 8.



**Spezial-Geschäft für Strohhüte, Filz-, Roden-, Mechanik- und  
Seidenhüte**, großes Lager eleganter Hüten für Herren, Knaben und  
Kinder, ganz neue Formen und Farben für Radfahrer und Radfahrerinnen.  
**Radfahrergürtel**, **Schlüpf** und **Cravatten** große Auswahl, neueste  
Formen und Dessins, **Sandshuhe** in Glacé, Wild- und Wafschleder, Seide  
und Wirm für Herren und Damen, **Gummis** und **Vordenträger**,  
**Leinwand** und **Gummihäute**, **Reisepantoffeln** und **Schuhe**, **Bade-  
pantoffeln**, **Cord**, **Leder** und **Sammelpantoffeln**, **Regenschirme**  
für Herren und Damen. Nur vorzügliche Fabrikate, allergünstige Auswahl  
bei allerbilligsten Preisen. (1623)

**Reparaturen gut und billig.**  
Felsjachen werden zur Aufbewahrung gegen Motten und  
Feuersgefahr ankommen.

## Wein-Offerte.

Von unserem bedeutend erweiterten Lager garantirt rein-  
gehaltener **Rhein-, Mosel- u. Pfälzer-Weine** offeriren wir als  
besonders preiswürdig sehr schöne

**Tisch-Weine,**

die bei Kennern die größte Anerkennung gefunden haben und  
sich allgemeiner Empfehlung erfreuen. (1608)

Ferner empfehlen wir ebenfalls unter Garantie der Reinheit  
alle abgelegerte

**Bordeaux-Weine**

in allen Breitslagen.  
Sämtliche **Deffert**, **Frühstücks- und Bowlen-Weine**,  
sowie deutsche **Schaumweine** und französische **Champagner**,  
die besten deutschen und ächte ausländische **Vinqueur** halten wir  
ebenfalls zu billigen Preisen bestens empfohlen.

**Gebr. Lorn,**

Größterzogl. **Sächsische Hoflieferanten.**  
Gr. Ulrichstraße 60. **Halle a. S.** Fernsprecher 367.

**Grand Restaurant Reichshof**  
verbunden mit dem **Halle'schen Weinhaus** zum **Rebstock**.  
Eingang **Kaulenberg**.  
**Weinstube I. Ranges**  
empfiehlt **Weine** von nur ersten Firmen in Original-  
flaschenabzügen. Alle Delicatessen der Saison. (1609)  
Hochachtend **Herm. Schröter**.

## Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungsbestand am 1. Dezember 1897: 728 1/2 Millionen M.  
Zicherheitsfond: . . . . . 37 1/2 Millionen M.  
Zuvidende im Jahre 1898: 30 bis 136 % der Jahres-Normalprämie  
— je nach dem Alter der Versicherung. (227)

Vertreter in Merseburg:  
**Otto Franke.**

Grosses, ca. 2000 qmtr. umfassendes Lager.

In Büchsen zu 1 und 2 Pfund.  
Bei 5 Büchsen Vorzugspreise. (1614)

**Allein-Verkauf**  
für **O. Fritze** Berlin nur bei  
**Oscar Leberl,**  
Drogen- u. Farbenhandlung,  
16 **Burgstraße** 16.

## Sommertheater Tivoli.

Unterzeichneter erlaubt sich dem  
hochverehrlichen Publikum von  
Merseburg mitzutheilen, daß  
**Sonntag, den 21. Mai,**  
die **Theateraison** eröffnet wird.

### Tagesbillets

stets bei Herrn Kaufmann **Schulze**,  
Ritterstraße, zu haben.  
Sperffig 12 Stück 10 M., 1. Platz  
12 Stück 6 M., 2. Platz 12 Stück  
3,60 M. (1670)

Durch Ankauf namhafter Novitäten  
und Zusammenstellung eines  
guten Personals kann dem verehrten  
Publikum eine in jeder Weise ge-  
müßliche Saison in Aussicht gestellt  
werden, und lade im Voraus zu  
einer regen Abkommensbetheiligung  
ganz ergeben ein.

Hochachtungsvoll  
**G. Schaffnit**, Theaterdirector.

**Frischen Braunschweiger Spargel**,  
frische **Röden-Gier**, junge **Boulets**  
und **Perlhühner** (1675)  
empfiehlt **C. P. Zimmermann**.

**Dienstag**  
**hauschlacht. Wurst.**  
1672 **Bielig.**

**Preuß. Beamtenverein  
und Kolonialverein.**  
**Gemeinschaffl. Vortragsabend**  
**Freitag, den 19. Mai d. J.,**  
**Abends 8 Uhr,**  
im Saale der „Reichstrone“.

**Vortrag** des **Reg.-Präf. a. D.**  
**Herrn W. G. O. H. R.** von **Dietz**  
hier über seine **Orientreise**. (1605)  
**Der Vorsitzende beider Vereine.**  
**Wohnstedt, Ober-Reg.-Rath.**

## Stenographenverein „Stolze“.

**Dienstag, Abends 8 1/2 Uhr,**  
im „**Deutz Christian**“ **Versamm-**  
**lung.** Um pünktliches und zahl-  
reiches Erscheinen bittet  
**der Vorstand.** (1662)

## Bazar

am 14. und 15. Mai.  
Es ging weiter ein: **Tischlermstr.**  
**G. Malprigt** 1 **Ofenbank**; **Fr. Reg.-**  
**Rath Grube** 1 **Stickeret** und **5**  
**M.**; **Frau u. Fr. Wallenburg** **5 M.**  
und **1** **gebr. Wandbrett**; **Weddy**  
**Bönide** **2** **Gartendecken**; **Gräfin**  
**Wengersky** **1** **Nahmen**, **1** **Kissen**,  
**1** **Shale**, **1** **Teller**; **Frau Weßner**  
**1** **Schirmhülle**, **1** **Spruch**, **1** **Wand-**  
**teller**, **1** **Decke**; **Ungenannt** **8** **Pfund**  
**Seife**; **Fr. Schild** **2** **Gartenstiften**;  
**Ungenannt** **1** **Shale** für **Gier**; **Fr.**  
**Knauth** **1** **Satz Töpfe**, **3** **Wandteller**,  
**1** **Wafe**; **Lots Nachfolger** **2** **Rafen**,  
**2** **Figuren**, **2** **Kalender**, **1** **Carton**  
**Briefpapier**, **1** **Chiffscale**, **diverses**  
für die **Wirthebude**; **Fr. Deuser**  
**diverses** für die **Wirthebude**; **Fr.**  
**G. v. Haeteler** **6** **Porzellanbüchsen**;  
**Fr. R. R. Dreidel** **1** **gebr. Rod**;  
**Fr. v. Riits** **1** **Gestell** zu **Wimmen**,  
eine **Anzahl Bilder**, **1** **Kästchen** mit  
**Parfüm**; **Fr. R. H. Ulrich** **4** **fl.**  
**Decken**; **2** **Ueberhandtücher**, **1** **Bett-**  
**deckenhalter**; **Fr. Steuerrath Rieker**  
**1** **Zinnbecher**, **6** **Seetagslöcher**, **1** **Satz**  
**Töpfe**; **Fr. L. Marche** **1** **gem. Hoder**;  
**Fr. Landesrath Sebe** **10 M.**; **Fr.**  
**Geb.-R. Michaelis** **2** **Bettstücken**,  
**1** **geb. Garnitur**, **1** **Einzel**; **Ungenannt**  
**9** **M. 80 Pf.**; **Fr. Reinefarth** **5 M.**;  
**Fr. Fried. Warth** **1** **Tischdecke** und  
**1** **gefl. Hoder**; **Fr. v. Fiedemann**  
**1** **Chaiselonne-Decke**; **Fr. Baurath**  
**Wepfnal** **6 M.**; **Fr. Baurath Eich-**  
**horn** **10 M.**; **Herr Bädermeister**  
**Dorfmann** **5** **Pfund Epenlade**; **Fr.**  
**Bauinspector Nicolaus** **5 M.**; **Frau**  
**R. M. Koppe** **10 M.**; **Fr. Fiedender**  
**3 M.** und **1** **Garnitur**; **Ungenannt**  
**6** **Blumentopfschäler**; **Ungenannt** **1**  
**Garnitur**, **1** **Höfchen**, **1** **Löffchen**;  
**Fr. u. Fr. Reg.-R. Meyer** **2** **Minas**,  
**2** **eingerafmete Photographien**; **Fr.**  
**Reg.-R. Dittmer** **1** **gebr. Garberoben-**  
**halter**; **Fr. Seemann** **1** **geb. Einar-**  
**kästchen**; **Frau v. Bofe** **2** **fl. Bilder-**  
**rahmen**, **1** **Wock**, **2** **Notizbücher**,  
**1** **Kalender**; **Fr. v. Legat** **1** **Baum-**  
**fischen**; **Fr. v. Heimendahl** **1** **gemaltes**  
**Schild**; **Fr. Gräfin Schulerburg**  
**diverse** **rotte Schreibutensilien**, **desgl.**  
**Bilderahmen**, **Federbücher**, **Trink-**  
**gläser** **cc.**; **Gräfin Witzingerode**  
**12** **Gläser** **Marmelade**, **1** **gebr.**  
**Blumenänder**; **Fr. v. d. Rede** **1**  
**große Partie** **Amenfischen** und **6**  
**denkeltöpfe**; **Frau Schulz** **1** **Bequie-**  
**schaffen** **nebst Karten**, **2** **Tintenlöcher**.  
**1667** **Der Vorstand**  
**des vaterländischen Frauen-Vereins.**